

ANTRAG

Antragsteller*in: *Victoria Korbiel, Flora Majcen, Felix Wimmer, Doris Gherasim, Lena Roposa, Sophie Szklenar, Aleksey Svirkov, Louis Oberhammer, Marvin Feigl (AG Feminismus)*

Tagesordnungspunkt: *13.3. Weitere Anträge*

A7: You don't own me - Feminismus ist kein Freifach!

Antragstext

1 Wir leben in einer Welt, wo alle Geschlechter gleichberechtigt sind. Wo man sich
2 in der Nacht am Heimweg sicher fühlt. Wo keines der Geschlechter auf Social
3 Media herabgesetzt wird und wo man in den eigenen vier Wänden vor Gewalt
4 geschützt ist.

5 Das ist leider nur ein Wunschdenken, denn die Realität schaut anders aus.
6 Sexismus, Sexualisierte Gewalt und Sexuelle Belästigung sind keine Themen der
7 Vergangenheit. 3 von 4 Frauen geben an im Laufe ihres Lebens sexuell belästigt
8 worden zu sein. Eine von drei befragten Frauen oder Mädchen geben an, innerhalb
9 des letzten Jahres zumindest einmal Gewalt im Netz erlebt zu haben, in der
10 Altersgruppe zwischen 15 und 18 Jahren lag der Anteil sogar bei 63 Prozent. Jede
11 dritte Frau ist im Laufe ihres Lebens von sexualisierter Gewalt betroffen.
12 Femizide stellen dabei die tödliche Kulmination einer langen Eskalationskette
13 dar.

14 Gewalttaten gegen Frauen, Mädchen und queere Personen sind keine
15 Einzelschicksale, sondern ein strukturelles Problem. Sie passieren in der
16 Schule, in Familien, in der Öffentlichkeit und im digitalen Raum. Sie basiert
17 auf Machtimbancen, fehlender Aufklärung und gesellschaftlichen Stigmas. Schule
18 ist nicht bloß ein Ort des Lernens, sondern muss aktiv zur Gewaltprävention
19 beitragen. Deshalb fordern wir als Junos Schüler:innen ein umfassendes Konzept
20 gegen jede Art von Gewalt als festen Bestandteil unseres bildungspolitischen
21 Programms, zusätzlich sollen Maßnahmen gesetzt werden, um Empowerment zu
22 stärken.

23 1. Geschlechtergerechtigkeit & Feministische Bildung an Schulen

24 Ein zentraler Aspekt geschlechtergerechter und feministischer Bildung an Schulen
25 ist die kritische Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Rollenbildern.
26 Durch gezielte Aufklärung im Unterricht sollen Schülerinnen und Schüler ein
27 Bewusstsein für gesellschaftlich geprägte Erwartungen an Geschlecht entwickeln.
28 Ziel ist es, stereotypische Vorstellungen aufzubrechen und allen Kindern
29 unabhängig von ihrem Geschlecht gleiche Entfaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.
30 Dazu gehört auch, sexistische Kleidungs Vorschriften an Schulen zu verbieten.
31 Kleidungsregeln, die vor allem Mädchen in ihrer Ausdrucksfreiheit einschränken
32 oder sie sexualisieren, reproduzieren Machtverhältnisse und benachteiligen
33 bestimmte Gruppen. Eine geschlechtergerechte Schule muss stattdessen auf
34 gegenseitigen Respekt und ein diskriminierungsfreies Miteinander setzen.

35 Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Gleichstellung ist die Förderung der
36 Sichtbarkeit von Frauen in MINT-Berufen (Mathematik, Informatik,
37 Naturwissenschaften, Technik). Die Zusammenarbeit mit dem Elternverein kann
38 hierbei einen bedeutenden Beitrag leisten, etwa durch
39 Informationsveranstaltungen, Role-Model-Programme oder praxisnahe Projekte, die
40 gezielt Mädchen ansprechen. So werden vielfältige Berufswege greifbar gemacht
41 und tradierte Rollenzuschreibungen durchbrochen. Langfristig trägt diese
42 Herangehensweise zu einer chancengerechteren Bildungs- und Berufswelt bei.

43 - Aufklärung im Unterricht über geschlechtsspezifische Rollenbilder

44 - Verbot von sexistischen Kleidungs Vorschriften

45 - Mehr Sichtbarkeit von Frauen in MINT Berufen durch Zusammenarbeit mit dem
46 Elternverein

47 2. Gewaltprävention an Schulen

48 Strukturelle Maßnahmen zur Gewaltprävention an Schulen sind essenziell, um ein
49 sicheres und unterstützendes Lernumfeld für alle Schüler:innen zu schaffen. Ein
50 ganzheitlicher Ansatz umfasst dabei verschiedene Präventionsebenen.

51 In der Primärprävention soll durch Unterricht über unterschiedliche Formen von
52 Gewalt – etwa physische, psychische oder strukturelle Gewalt – sowie durch die
53 Förderung von Empathie und Reflexionsfähigkeit ein grundlegendes Bewusstsein
54 geschaffen und Gewalt frühzeitig entgegengewirkt werden.

55 Sekundärprävention zielt auf die gezielte Unterstützung von Risikogruppen ab, um
56 Eskalationen zu verhindern und betroffene Schüler:innen frühzeitig zu stärken.

57 Im Rahmen der Tertiärprävention steht die langfristige Begleitung von
58 Schüler:innen mit Gewalt- oder Konflikterfahrungen im Fokus – mit dem Ziel,
59 soziale Kompetenzen zu fördern und Rückfälle zu vermeiden, anstatt lediglich zu
60 sanktionieren.

61 Konkret fordern wir den Ausbau von Schulpsycholog:innen sowie die Einrichtung
62 von Mentoringprogrammen, um Schüler:innen kontinuierlich zu begleiten.
63 Lehrkräfte sollten zudem verpflichtend in Deeskalationsstrategien geschult
64 werden, um professionell auf Konfliktsituationen reagieren zu können. Auch
65 Mediations- und Peer-Mediationsangebote sollen fest im Schulalltag verankert
66 werden, um Schüler:innen selbst zu befähigen, Konflikte gewaltfrei zu lösen.
67 Darüber hinaus ist der Aufbau von Awareness-Teams mit regelmäßiger Supervision
68 notwendig, um präventiv und unterstützend auf problematische Entwicklungen
69 reagieren zu können. Eltern sollen aktiv in die schulischen Präventionskonzepte
70 eingebunden werden, um eine nachhaltige Wirkung über das Schulumfeld hinaus zu
71 erzielen. Schließlich ist die Kooperation mit externen Partner:innen, wie etwa
72 Organisationen, die Menschen nach Gewalterfahrungen professionell unterstützen,
73 ein zentraler Baustein, um betroffenen Schüler:innen umfassende Hilfe und Schutz
74 bieten zu können.

75 - Ausbau von Schulpsycholog:innen und Mentoringprogrammen.

76 - Verpflichtende Fortbildungen für Lehrkräfte speziell im Punkt Deeskalation.

77 - Mediation und Peer-Mediation fest verankern.

78 - Aufbau von Awareness-Teams mit Supervision.

79 - Einbindung der Eltern in Präventionskonzepte.

80 - Kooperation mit externen Partner:innen wie NGOs, Hilfsanlaufstellen etc.

81 3. Aufklärung & Empowerment im digitalen Raum

82 Technologien wie etwa Social Media oder künstliche Intelligenz sind in unserer
83 heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Sie können zur Unterhaltung dienen, als
84 Tools für die Steigerung der Produktivität verwendet oder als
85 Kommunikationsplattform benutzt werden. Gleichzeitig birgt die Nutzung
86 vielfältige Gefahren. Cybermobbing, Deepfakes zur Verbreitung von
87 Falschinformationen oder unrealistische Körperbilder sind nur ein paar Beispiele
88 für dessen Risiken. Umso wichtiger ist es Schüler:innen den richtigen Umgang mit

89 diesen Werkzeugen zu lehren und sie über die Vorteile als auch Nachteile
90 aufzuklären. Deswegen fordern wir als Junos Schüler:innen:

91 - Kritische Medienkompetenz als Pflichtbestandteil.

92 - Reflexion von Schönheitsidealen & Selbstbild in sozialen Medien.

93 - Aufklärung über Diskriminierung im Netz.

94 - Bekämpfung digitaler Gewalt durch rechtliche Bildung.

95 4. Umfassende Sexualbildung

96 Jeder Mensch hat das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung. Für viele Personen ist
97 Sexualität und dessen Ausübung ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens als auch
98 Identität. Allerdings ist dieses Thema immer noch häufig mit Scham behaftet und
99 das Wissen bezüglich Sexualkunde ist begrenzt. Das Ausüben von sexuellen
100 Handlungen ist für Jugendliche ab 14 Jahren gesetzlich erlaubt. Fraglich ist,
101 wie viele dieser 14-Jährigen eine umfangreiche, wissenschaftsbasierte Aufklärung
102 über Verhütung, Konsens oder sexuelle Gesundheit erhalten haben. Deshalb haben
103 wir JUNOS Schüler:innen schon in unserem Antrag "Bester Sex durch beste
104 Sexualkunde" unsere Vision für eine liberale Sexualkunde geäußert. Weiters
105 fordern wir nun:

106 - Eine vollständige und offene Aufklärung zu Abtreibung &
107 Schwangerschaftsverlust im Rahmen des Sexualkundeunterrichts.

108 5. Recht auf Schutz – Nulltoleranz bei Gewalt

109 Fast jeder würde befürworten, dass Gewalt moralisch falsch ist und Maßnahmen zu
110 dessen Senkung empfehlenswert sind. Trotzdem treten Gewalthandlungen wie etwa
111 Mobbing, körperliche Gewalt oder sexuelle Belästigung immer noch häufig in
112 unserer Gesellschaft auf. Denn während die Fahndung von Gewalttaten ein
113 essenzieller Faktor sind für dessen Bekämpfung, wird die Wichtigkeit von
114 Gewaltvorbeugung oft außer Acht gelassen. Darum fordern wir als Junos
115 Schüler:innen:

116 - Schulen als sichere Orte mit Schutzkonzepten.

117 - Schulungen für Lehrer:innen um Warnsignale häuslicher Gewalt erkennen und
118 handeln zu können.

- 119 - Einführung einer niederschwellige Meldestelle für Schüler:innen um
120 Unterstützung und Hilfe bei Gewalt im privaten oder schulischen Umfeld zu
121 erhalten.
- 122 - Regelmäßige Workshops zu Gewalt, Mobbing und Selbstverteidigung.